



30. Raritäten der Klaviermusik im Schloss vor Husum 19.-27. August 2016

Pressemappe



Inhaltsverzeichnis

Pressemeldung zu den »Raritäten der Klaviermusik« 2016.....	3
---	---

30 Jahre »Raritäten der Klaviermusik«:

- Intention und Repertoire
Der künstlerische Leiter Peter Froundjian über das Festival.....6
- Wanderausstellung »Faszination Klavierwelten- Jenseits des Mainstreams«.....9
- Das Buch zum Festival: »Jenseits des Mainstreams«.....12
- Die Festival-CDs.....13

Weitere Informationen.....	13
----------------------------	----

Auszug aus dem Pressespiegel des Festivals.....	14
---	----

- 2015: International Piano: »Hurrah for Husum«
- 2011: Gramophone Blog: »The road less travelled«
- 2006: Aargauer Zeitung: »Alles ist erlaubt, was rar, originell und gut ist«
- 2000: neue musikzeitung: »Erfolgreicher Sprung in die Gegenwart«
- 1996: Neue Zeitschrift für Musik: »Tasten-Mekka für Musik-Neugierige«
- 1987: Der Tagesspiegel: »Ein Fest klavieristischer Raritäten«



Pressemeldung zu den »Raritäten der Klaviermusik« 2016

30 Jahre »Raritäten der Klaviermusik«

Das Jubiläumsfestival findet vom 19. bis 27. August 2016 im Schloss vor Husum statt und bietet so viele Veranstaltungen wie nie zuvor

Vom 19. bis 27. August 2016 locken wieder Pianisten aus aller Welt eine Vielzahl Besucher in den Rittersaal des Husumer Schlosses. Zum 30. Mal findet das international renommierte Festival »Raritäten der Klaviermusik« statt, das sich für die immense Reichhaltigkeit des Klaviermusik-Repertoires einsetzt.

Aus Anlass des Jubiläums hat der Initiator und künstlerische Leiter des Festivals Peter Froundjian einige Extras vorbereitet. Ohne am bewährten Konzept der Festivalwoche zu rütteln, erweitert er das Programm um nie dagewesene Bestandteile. Einer davon: die Reihe »**Young Explorers**«. Diese besteht aus einer Folge von vier einstündigen Rezitals, die von vier Pianisten der jüngeren Generation bestritten wird. Die »Young Explorers« sind am 20. und 21. August, jeweils 16.30 Uhr und 20 Uhr, zu erleben.

Ebenfalls das Programmschema auflockern werden **zwei Matineen**, von denen die erste am 21. 08. und die zweite am 27.08., jeweils 11 Uhr, geplant sind. Begonnen wird mit dem beliebten, da »teuflich« schweren **Husum-Piano-Quiz**, in dem Klaviermusikkenner ihr Wissen mit anderen messen können. Als Preise winken CDs, die von der englischen Plattenfirma Hyperion gestiftet worden sind. Das Quiz wird in englischer Sprache durchgeführt. Am 27. 08. folgt eine **Podiumsdiskussion** mit der Fragestellung »Who made a better case for Piano Music – Artur Schnabel or Vladimir Horowitz?« Diskutanden sind der Musikkritiker Bryce Morrison und der Musikproduzent Jesper Buhl, die Veranstaltung ist ebenfalls auf Englisch.

Die von der Schweizer Stiftung »Art Mentor Foundation Lucerne« geförderte **Klavier-Kammermusikreihe** ist wichtiger Bestandteil auch des diesjährigen Festivals. Der in den Vorjahren bestens in Husum eingeführte britische Pianist Jonathan Plowright konzertiert gemeinsam mit dem polnischen Szymanowski-Quartett, im Programm Klavierquintette von Ludomir Różycki und Ignaz Friedman. Und noch ein zweites Highlight wird durch die Förderung der Art Mentor Foundation ermöglicht. Der weltberühmte Pianist Cyprien

~ 3 ~



Katsaris und die in Paris lebende kanadische Pianistin Hélène Mercier, die erstmals in Husum gastieren wird. Katsaris und Mercier spielen an zwei Klavieren unbekannte Werke von Schumann und Brahms.

Im dreißigsten Jahr der »Raritäten der Klaviermusik« ist auch das Rahmenprogramm etwas umfangreicher als sonst. So gibt es neben der **Ausstellung** über den vor 150 Jahren geborenen Pianisten und Komponisten **Ferruccio Busoni** (Kurator: Dr. Joachim Draheim) einen CD-Stand mit einem umfangreichen Klassikangebot, eine Benefizaktion für den Förderverein in der u.a. Krawatten mit Klaviermotiven verkauft werden, den täglichen Publikumstreff in Hartmann's Landküche sowie zwei Empfänge im Schloss. Der größere der beiden Empfänge wird vom Förderverein ausgerichtet und ist als Dankeschön für dreißig Festivaljahre gedacht.

Als Veranstalterin des Festivals hat die Stiftung Nordfriesland das Jubiläum zum Anlass genommen, die in die Jahre gekommene **Festival-Homepage** zu erneuern. Jetzt zeichnet sie sich durch ein modernes Design, einfache Bedienung und höhere Aktualität aus. Eine weitere Verbesserung ist die gute Lesbarkeit auf allen mobilen Endgeräten.
(www.raritaeten-der-klaviermusik.de)

Bei den »Raritäten der Klaviermusik« konzertieren in diesem Jahr die Pianisten Jonathan Plowright, Duo Grau/Schumacher, Florian Noack, Simon Callaghan, Johann Blanchard, Artem Yasynskyy, Joseph Moog, Hubert Rutkowski, Severin von Eckardstein, Martin Jones, Zlata Chochieva, Hélène Mercier und Cyprien Katsaris. Die Konzerte von Martin Jones (25. August) und Zlata Chochieva (26. August) werden durch »Deutschlandradio Kultur« mitgeschnitten und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt.

Die Festivalorganisatoren freuen sich über die weitere Zusammenarbeit mit der **Stiftung der Husumer Volksbank** sowie der **Husumer Volksbank**, deren Förderung eine langfristige Planungssicherheit bietet und so Raum für künstlerische Ideen liefert.



Kartenbestellungen:

Museumsshop Schloss vor Husum, Tel. 04841- 8973-130,
karten@raritaeten-der-klaviermusik.de, Di-So. 11-17 Uhr

Mitglieder der Husumer Volksbank erhalten 10% Ermäßigung auf den Kartenpreis (zzgl. VVK-Gebühr), Inhaber der NDR Kultur Karte erhalten bei den Konzerten Mo- Fr 10% Ermäßigung auf den Kartenpreis

Weitere Informationen: www.raritaeten-der-klaviermusik.de.

Sponsoren, Förderer und Partner

Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein

Stiftung Husumer Volksbank eG

Husumer Volksbank eG

Förderverein Raritäten der Klaviermusik e. V.

Art Mentor Foundation Lucerne

Stadt Husum

Tourismus und Stadtmarketing Husum GmbH

Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein

Kulturpartner NDR Kultur

Deutschlandradio Kultur



30 Jahre Raritäten der Klaviersmusik

Offene Schatztruhe der Klavierliteratur

Ca. 750 Komponisten, 2520 gespielte Werke inkl. Zugaben:
»Es ist der Entdeckerfreude kein Ende«



Intention und Repertoire

Peter Froundjian über die »Raritäten der Klaviersmusik«

Why is great music often forgotten? Not because it is unworthy of a future, but because of the circumstances in which it was launched. It is a tragic that a number of worthy compositions are plunged into oblivion following their premieres. Among factors contributing to their early demise are: Imperfect performance, biased criticism, or audience indifference.

Vladimir Dukelsky (alias Vernon Duke), Gründer der "Society for Forgotten Music"

Drei Jahrzehnte schon findet dieses Festival alljährlich für eine Woche im August im Schloss vor Husum statt – „a festival with a meaningful rather a superficial difference“ (Bryce Morrison).



Raritäten »live« in Konzerten zum Leben erwecken

Bei dem Begriff »Raritäten« handelt es sich in diesem Fall nicht um Werte, die umso höher ausfallen, je weniger von dem jeweiligen Produkt auf dem Markt verfügbar ist wie bei Weinen, Briefmarken etc., sondern um den aus einem gewissen Gerechtigkeitsempfinden heraus entstandenen Impetus, Werke eines riesigen Repertoires, welche aus den verschiedensten Gründen im Musikleben zu kurz kommen, »live« ans Licht zu holen, d.h. in Konzerten zu Leben zu erwecken. »Raritäten« entstehen ja nicht als solche – es ist vielmehr ihr augenblicklicher Status. Dieser kann sich in den Zeitläufen ändern und aus ihm hinausführen, was in vielen Fällen nur wünschenswert wäre. Freilich gibt es unter den selten gespielten Kompositionen etliche, die den Keim, zu einer »Rarität« zu werden, in sich tragen – sei es, dass sie schwer zugänglich sind, oder sei es, dass sie allerhöchste technische Ansprüche an die Ausführenden stellen.

Werke aus den Zwischenphasen der Musikgeschichte

Bei diesem Festival kommen eher die Zwischenphasen der Musikgeschichte, in die hinein geleuchtet wird, zum Vorschein, Werke der »aus der Zeit Gefallenen« unter den Komponisten, auch Frühwerke von Komponisten, deren Profil sich später anders herausbildete, werden mit unverstelltem Blick ernst genommen, und selbst Klavierwerke »nur« mit dem »gewissen Etwas« werden dem Publikum zum unverhohlenen Hörgenuss dargeboten.

Höhepunkte in der Festivalhistorie

Als Höhepunkte in der »Historie« dieses Festivals müssen erwähnt werden: die Aufführungen von Alkans »Symphonie« und »Concerto« für Klavier solo durch jeweils Ronald Smith und Marc-André Hamelin schon im Jahre 1989, ferner die von Julius Reubkes Sonate b-Moll durch Hamish Milne im selben Jahr. 1990 spielte Hamelin bereits eines der herausragenden Variationenwerke des 20.Jhdts., Frederic Rzewskis »The People United Will Never be Defeated«, und 1992 wurde die Aufführung einer Zusammenstellung von 23 Klavierstücken Alexander Skrjabin unter dem Titel »Goldregen« durch Igor Shukow als »Sternstunde« wahrgenommen. Aufschlussreiche (Neu-)Einschätzungen boten die Aufführungen folgender bemerkenswerter Sonaten des Repertoires: der Sonate b-Moll von Balakirew, der Sonate f-Moll, op.27 von Ljapounow, der 1. Sonate op.6 von Mjaskowsky, der Sonate F-Dur, op.12 von Sibelius, der Sonate e-Moll, op.63 von d'Indy, der Sonate es-



Moll von Dukas, der Sonate d-Moll von Benjamin Dale, der Sonate (1923) von Pierre de Bréville, der drei Sonaten von Szymanowski, der 4. Sonate (1924) von Leo Ornstein, der Sonate (1948) von Dutilleux und nicht zuletzt den beiden Sonaten op.7 und op.57 von Carl Czerny.

»Es ist der Entdeckerfreude kein Ende.«

Natürlich durften bei einem Festival wie diesem die drei »Symphonischen Metamorphosen über Joh. Strauß 'sche Themen« (Künstlerleben: Fledermaus; Wein, Weib und Gesang) von Leopold Godowsky ebenso wenig fehlen wie Liszts »Réminiscences de Norma«, die »Réminiscences de ‚La Juive‘« und die »Tannhäuser-Ouvertüre«.

Als weitere »Highlights« dürften genannt werden: Poulencs »Aubade« in der Solo-Version und seine »Soirées de Nazelles«, Piernès »Trios pièces formant Suite de concert« op.40, Ignaz Friedmans »Studien über ein Thema von Paganini« op.47b und seine »Passacaglia«, Chevillards Transkription von Chabriers »Espana«, Michel Dalbertos Solo-Version der »Vier letzten Lieder« von R. Strauss, die »Rosenkavalier-Suite« op.59 in der Solo-Version von Frédéric Meinders, Roland Pöntinens »Improvisationen über Fellinis ‚Amarcord‘« -Musik von Nino Rota, Regers »Bach – Variationen« op.81, die zweimalige Gesamtauführung von Albéniz' »Iberia«, Joseph Marx' »Praeludium und Fuge« sowie seine »Schmetterlingsgeschichten«, Ravel's »La Parade – Suite de Ballet« (1896), die erste komplette Aufführung von Hamelins »12 Etudes in All the Minor Keys« (1986-2009) durch den Komponisten selber sowie die Uraufführung seiner »Variations on a theme of Paganini« in Jahr 2011, Felix Blumenfelds »24 Préludes« op.17 und skandinavische Klaviermusik, gespielt von Håvard Gimse. – In Abwandlung des Schumann-Zitats möchte man sagen: »Es ist der Entdeckerfreude kein Ende.«



August 2015: Ein neues Medium ergänzt das Festival
In der interaktiven Ausstellung „Faszination Klavierwelten“ wird die Schatztruhe des vergessenen Klavierrepertoires geöffnet



Das Festival »Raritäten der Klaviermusik« und jetzt auch die Wanderausstellung »Faszination Klavierwelten – Jenseits des Mainstreams« haben ihren Ausgang in der Beobachtung und Erfahrung vieler Freunde und Liebhaber des Klavierspiels genommen, wie eng und zum Teil geradezu erstarrt das Konzert-Repertoire vieler heutiger – auch junger

– Pianisten immer noch ist. Teils durch die Übernahme der Vorlieben der eigenen Lehrer, teils unter den Zwängen von Wettbewerben und der Programmpolitik großer Labels wurden und werden Programme von einem recht genau definierten Werkkanon dominiert: Er beginnt bei Bach, führt über Beethoven und Schubert (aber sehr viel weniger über Haydn und Mozart) zu Schumann, Liszt, Chopin und Brahms und endet in der Regel bei Debussy, Ravel und Prokofjew. So unbestritten es ist, dass es sich um einen Kanon von Meisterwerken handelt, so bedenklich sind die Folgen dieser Verengung. Denn dadurch droht ein Großteil der Klavierliteratur in Vergessenheit zu geraten, die seit der Erfindung des Hammerflügels zu Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des sogenannten »Goldenen Zeitalters« des Klavierspiels vor dem Ersten Weltkrieg geschrieben wurde.

Es gilt, das Verständnis für die Musikkultur, die eine solche Fülle hervorbrachte und in der das Klavier zum Universalinstrument aufstieg, wiederzuerwecken. Wer macht sich den Ursprung einer so faszinierenden Gattung wie der Transkription im 19. Jahrhundert klar? Wer weiß, dass ein Großteil an Klaviermusik von »Komponisten-Pianisten« stammt, für die das Schreiben und Aufführen von Musik – oft unter Einbeziehung der Improvisation – eine unzertrennbare Einheit bildete? Und wer macht sich bewusst, wie stark Klaviermusik durch nationale Schulen geprägt ist, die sich ebenfalls im 19. Jahrhundert herausbildeten und weit in die Moderne hineinwirkten? Und schließlich ist auch der intensive musikalische Transfer zwischen Europa und den USA (und später Lateinamerika) zu bedenken, der in Biographien und Kompositionen gleichermaßen seine Spuren hinterlassen hat.



In der Klaviermusik des 20. Jahrhunderts ist die Frage, welche Musik »diesseits« oder »jenseits« des Mainstreams anzusiedeln ist, sehr viel schwieriger geworden ist angesichts der Pluralität von Stilen und Sprachen und den vielen Überkreuzungen, die es auch im Schaffen eines einzelnen Komponisten gegeben hat. Es schält sich allerdings heraus, dass das Schicksal der sogenannten »Tonalität« dabei eine wichtige, aber paradoxe Rolle gespielt hat. Denn mit der Wende zur Neuen Musik nach 1918 wurden gerade jene Komponisten, die an der traditionellen Dur/Moll-Tonalität festhielten oder sie weiterentwickelten, zu »Außenseitern« erklärt, denen eine reaktionäre Gesinnung vorgeworfen wurde. Erst heute – nach der Ära der sogenannten Post-Moderne – sind wir offenbar wieder in der Lage, ästhetische und ideologische Urteile voneinander zu trennen und vorurteilsfrei auch jene Musik zu hören (und zu genießen), der einmal das Siegel des Veralteten oder Irrelevanten aufgedrückt wurde.

Unterstützt durch eine Medienstation mit Hörbeispielen und QR-Codes, die auf weiterführende Informationen im Netz verweisen, gibt die vorliegende Wanderausstellung auf 15 Themenfeldern einen Querschnitt durch die hier angedeutete Thematik. Sie widmet sich großen Einzelgängern, Außenseitern und Legenden der Klaviermusik seit dem 19. Jahrhundert wie Alkan, Godowsky, Medtner und Skrjabin. Sie beleuchtet die Rolle nationaler Schulen in Spanien, Frankreich und Skandinavien, den Sonderfall der nordamerikanischen Musik, die verschüttete Wirkungsgeschichte einer österreichischen Moderne jenseits der Zweiten Wiener Schule und die lange Zeit unbekannte Tradition russischer Komponisten in der Nachfolge Skrjabins. Sie weist schließlich auf die Bedeutung der Transkription hin, die – allen Nachrufen zum Trotz – von erstaunlicher Lebendigkeit ist. Ein kurzes Resümee der Geschichte des Festivals »Raritäten der Klaviermusik vor Schloss Husum« rundet die Ausstellung ab.

Das Team:

Idee, Projektleitung, Web: Johanna Jürgensen (Husum)

Kuratoren: Peter Froundjian (Berlin), Prof. Dr. Wolfgang Rathert (München)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Tobias Grill (München)

Ausstellungsarchitektur, Medienplanung, Grafik: Tatwerk (Berlin)

Musik: Danacord (Kopenhagen)



Englische Übersetzung: Viola Scheffel (London)

Broschüren: Sysser Bengtsson (Kopenhagen)

Sponsoren:

Art Mentor Foundation Lucerne

Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein

Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Förderverein »Raritäten der Klaviermusik e.V.«

Partner:

Ludwig-Maximilians-Universität München

Deutschlandradio Kultur

www.faszination-klavierwelten.de



Das Buch zum Festival:

Jenseits des Mainstreams
Das Festival »Raritäten der Klaviermusik«

Herausgeber: Stiftung Nordfriesland, Johanna Jürgensen und Peter Froundjian

In dem Buch »Jenseits des Mainstreams«, das im August 2011 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums erschienen ist, wird das Festival aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Sowohl der »Erfinder« und künstlerische Leiter des Klavierfestivals, Peter Froundjian, als auch Musikjournalisten, langjährige Besucher, der Pianist Marc-André Hamelin und der Kopenhagener CD-Produzent Jesper Buhl schildern ihre eindrucksvollsten Konzerterlebnisse und persönlichen Festival-Erfahrungen.

Abgerundet wird das Buch durch den Abdruck eines Vortrags des Berliner Musikkritikers Walther Kaempfer (1899–1991), der noch viele legendäre Pianisten – die meisten aus der Schule Liszts bzw. Leschetizkys – im Konzert gehört hatte und im Rahmen des ersten Festivals 1987 originell und anschaulich darüber berichtet.

Viele der bei den »Raritäten der Klaviermusik« aufgeführten Werke sind auf CD erhältlich, die jährlich während der Festivalwoche live aufgenommen wird. Eine Übersicht über die eingespielten Werke befindet sich im Anhang.

240 Seiten · STACCATO-Verlag · ISBN 978-3-932976-45-2
www.staccato-verlag.de

The book is also available in English:

»Beyond the mainstream« – The festival »Rarities of Piano music«

ISBN 978-3-932 976469

»This is a fascinating read for those interested in more obscure piano repertoire, for those who have visited the famous festival (or would like to), and for those who have been collecting the Rarities festival discs since the first 1987 festival. With interesting photos and hilarious anecdotes, this is a joyful adventure into the world of the piano.«

Pianist Feb./März 2012

Mit freundlicher Unterstützung der Nospa Kulturstiftung Nordfriesland,
des Ministeriums für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-
Holstein und der Landeskulturstiftung Schleswig-Holstein



Die Festival-CDs

Die Serie von mittlerweile 29 CDs (erschieden bei „Danacord“, Kopenhagen), die ausgewählte Live-Aufnahmen von den Festivals dokumentiert hat, ist ein wahrer „Botschafter“ für ein internationales Kenner-Publikum in weiten Teilen der Welt. Das Festival in Husum hat – so kann man es sagen – Aufführungsgeschichte geschrieben und gezeigt, dass Deutschland sich seiner einzigartigen Klaviertradition (noch) bewusst ist: waren nicht zunächst Wien und später besonders Berlin und Leipzig die Klavierhauptstädte der Welt im ersten Drittel des 20. Jhdts.?

Die CD des Festivals 2015 erscheint im August 2016.

Live-Mitschnitte der Festivals 1987-2014 erhältlich bei:

Danacord Records

www.danacord.dk

Weitere Informationen

Aktuelle Informationen zum Festival »Raritäten der Klaviermusik« finden Sie unter www.raritaeten-der-klaviermusik.de

Neben aktuellen Informationen finden Sie hier Informationen über die Künstler wie Biografien und Fotos sowie Pressemeldungen und ein Pressearchiv des Festivals.

Auf Anfrage reservieren wir Ihnen gerne Pressekarten für das Festival »Raritäten der Klaviermusik«.

Ihre Ansprechpartnerin:

Raritäten der Klaviermusik
c/o Stiftung Nordfriesland
Nathalie Gerstle
König-Friedrich V.- Allee, Schloss vor Husum
25813 Husum
Tel. 04841-8973-102
Fax: 04841- 8973-111
nathalie.gerstle@nordfriesland.de
www.raritaeten-der-klaviermusik.de

Erstklassige Musik

Raritäten der Klaviermusik“ fanden gute Resonanz

(hn). Eine Ergänzung des Repertoires in Nordfriesland war die Reihe „Raritäten der Klaviermusik“ im Schloß vor Husum. Diese Klaviermusikschule in einer Bi-

„Die räumliche Nähe zwischen Klavier und Musikliebhaber, die Atmosphäre im Rittersaal des Schlosses und die Aufgeschlossenheit des Publikums gaben zusammen und unnachahmlich dieses Festivals“, heißt

Festivalkonkurrenz im August:

Husums Raritäten fürs Klavier werden immer beliebter

Auf ihren Lorbeeren ruhen sich die Veranstalter der Reihe Raritäten der Klaviermusik im Schloß vor Husum im vier-

Für allerhöchste Klavierkunst bürgt gleich der Eröffnungabend mit dem renommierten russischen Pianisten

Erlesenes Programm für Liebhaber

Musikwoche der Klavierraritäten in Husum

HUSUM (aft). Zum vierten Mal findet es jetzt statt, und schon hat es sich zu einem Höhepunkt im schleswig-holsteinischen Musikjahr gemeldet. Das Husumer Festival der Klaviermu-

Aufnahmen seiner Werke gibt auch die Schallplattenausstellung.

Weiterhin stehen Klavierwerke im Zentrum, die politisch-historisch motiviert sind. Zudem erklingen selten gespielte Werke großer Komponisten (z. B. Unbekanntes von Liszt und Rachmaninow).

Last not least sind spätromantische Kompositionen aus Skandinavien

Die letzten vier Konzerte bei den Husumer „Raritäten der Klaviermusik“

Tastentlöwen in der Piano-Provinz

Erwachsen ist sie geworden, die Husumer Veranstaltungsserie Raritäten der Klaviermusik in ihrem vierten Jahr. Daß ihr einfallsreicher Organisator, der Pianist Peter Froundjian (Berlin/Husum), in diesem Jahr einen musikalischen Schwerpunkt bei neuer Musik setzte, hat dem Besucher Interesse keinen Abbruch gebracht.

Vor allem im Schlußsatz mit Chor, Pöge und Trauermarsch wurde viel von dem Vor-Neoklassischen der Sonate deutlich. Einmaliges Spröde an Madges Spiel tat dem wenig Abbruch. Ein Werk, das zweifellos Schattenseiten im Aufbau zeigt, das selten genug zur Diskussion stand, darf wohl einmal gegen den Strich gebürstet werden, wenn man seine Qualität

künstlerischen Bewußtseinskontrolle. So beklemmend die Sonate in Tonsprache demnach demüthet, kann h

hen vom zu breiten, eher platten Schluß – zum künstlerischen Potential. Wenn das rund 50minütige

„Sonst nirgends in Europa . . .“

1300 Besucher hörten Raritäten der Klaviermusik im Schloß

HUSUM (jed). Mit einem Konzert des amerikanischen Pianisten

wie Dänemark, England, Belgien oder den Niederlanden an

aus Dänemark besitzt mehr als 10000 Schallplatten. Nach Husum kommt er, weil ich hier

Bei vielen, von ihm Konzerte der Art Besuch in der Stör

Organisator im Interview:

„Die Konzeption hat sich bestätigt“

Zum Abschluß der Husumer Klavier-Reihe sprach unser Mit-

Die ersten drei Tage bei den „Raritäten der Klaviermusik“ in Husum

Ein kleines Festival wagt Neues

Vom russischen Nervenlaboratorium der Musik durch Schumanns Kompositionen zu Liszts Umarbeitungs-Werkstatt: Die ersten vier Veran-

staltungen der Reihe Raritäten der Klaviermusik im Schloß vor Husum, die vierten Jahr steht, öffnet einmal mehr die Merkleinen, aber feinen Festivals, das immer Neues wagt und in der eher zahlreich offenbar expandiert. Richtig ist eigentlich – es muß

aus alten Versatzelementen mosaikartig Neues, Geschlossenes entstehen konnte, machte Draheim lebendig klar und untermauerte seine Worte durch die

Eigenartig ging's zu beim Klavierabend des 1958 in Essen geborenen Pianisten, Claudius Tanski. Der bot in zwei Zugaben gleiches

Klingende Botschaften

Ein Klavierabend mit Marc-André Hamelin

HUSUM. Schon zweimal hat Marc-André Hamelin, der aus Kanada stammende Pianist den Klavier-Raritäten in Husum ei-

chilenisches Protestlied des amerikanischen Komponisten Frederic Rzewski (geb. 1940) forderten auch vom Zuhö-

Kultiviertes Spiel

Zum Schluß noch ein Raritäten-Höhepunkt

HUSUM. Die mit großem Interesse aufgenommene Woche

Virtuoses nonstop

Sternstunden der Klaviermusik im Schloß

HUSUM. Die diesjährigen Raritäten der Klaviermusik im Schloß vor Husum haben in noch stärkerem Maße als in den Jahren zuvor Zuhörer aus dem In- und Ausland angezogen. Es hat sich inzwischen herumgeprochen, daß Peter Froundjian, der Initiator, wieder hochkarätige Pianisten für die Konzerte gewinnen konnte.

Sie hörte man den aus Essen kommenden jungen Pianisten

Claudius Tanski konnte besonders in dem großen Trauermarsch und im F

ster seines technischen Könnens

Aber auch das Spiel, wie es die

zio Clementi erstilgerecht, obwohl eine ausgeprägte

Künstlers zu sein

Eine in die Moderne

Komposition von

Klänge aus der Zwischenzeit

Von der Spätromantik bis zur Moderne

HUSUM. Die Labilität und der Reichtum des Übergangs

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

te dem Pianisten an, wie sehr er

Zahnradähnlicher Zyklus

Igor Shukow eröffnete die „Raritäten“ im Schloß vor Husum

HUSUM. Mit dem eigenwilligen Skriabin-Interpret Shukow, seinem intellektuellen und teils Spiel, begab Schloß vor Husum großartige Festiv-

raritäten. Eine Abbildung – und Schauspiel aus dem Leben d

gebremster Kraft bei den weni-

Fünf charakterlich durchaus

Auf hohem Niveau

Spezialist für Schwieriges: G. D. Magde

HUSUM. Dem fulminanten, wenn auch programatisch wenig schlüssigen Klavierabend

Leopold Godowsky (1870 bis 1938) war Busoni als innovativer

des stürmisch gefeierten Ma-

lin folgte in der R

der Klaviermus

r Husum wieder

iertes Recital v

hohem Niveau, v

ar schon zur Re

australische, v

um in den He

le Pianist Geoff

gde gilt, wie n

erzeugen kann

Ein Konzept hat sich bewährt

Raritäten der Klaviermusik im Schloß vor Husum

Zum vierten Mal lud der Berliner Pianist Peter Froundjian zu diesem kleinen, aber feinen Festival

für Kenner und Liebhaber selten oder nie gespielte Klaviermusik ein, das diesmal besonders viele

von nah und fern anlockte, die von dem exzellenten Niveau der acht Klavier-

nd der Interessanten, lehrreichen und lionalen Programmgestaltung gleicher-

gestaltet waren (18. bis 25. August 1990).

natischen Schwerpunkt bildete in die-

er polnische Pianist Leopold Godowsky

3), der nicht nur als raffinierter Bearbei-

n auch als Komponist vorgestellt wurde,

les höchst instruktive Ausstellung von

Festival für Klaviervorliebe im Schloß vor Husum

Acht renommierte Pianisten spielen weitgehend unbekannte Werke großer Komponisten

FM (fu). Zu einem „kleinen Mek-

doch ein Schattendasein führen. Die-

aufgeführt worden und wohl kaum auf

Dr. Rolf Kuschert. Bedeutende Pianisten haben sich angeboten, ebenfalls

Verborgene Schätze aufgespürt

Raritäten der Klaviermusik mit Rainer M. Klaas

HUSUM. Als Hommage an den vor wenigen Tagen verstorbenen Hans Heinz Stuckenschmidt spielte Rainer M. Klaas im Schloß vor Husum eine originale, witi-

nischen Metamorphosen über den Schatzwälder nach J. Strauß“ von Leopold Godowsky bot Klaas eine Meisterleistung der Pedal- und Grifftechnik. Rachmaninow, ganz von orchestralem

Künstler werden im Husum-Spielen: Daniel Berman aus Boris Bloch aus der Sowjet-Duo Quartet mains mit Peter

HUSUM (fu). Als ein Klavierfest, das die unverkennbare

die Künstler übertragen habe

Klavierkonzerte in Husum begeisterten die Zuhörer

An die 1000 Besucher / Raritätenreihe wird fortgesetzt

HUSUM (fu). Als ein Klavierfest, das die Künstler übertragen habe

HURRAH FOR HUSUM

The Schloss vor Husum Rarities of Piano Music Festival has become an annual haven for pianophiles, as *Bryce Morrison* discovers

QUOTING ONE'S OWN WORDS can be self-indulgent, but for the Schloss vor Husum Rarities of Piano Music Festival, I am going to make a necessary exception. As I wrote elsewhere, 'What would we do without Husum?' Started 25 years ago and inspired and guided by Peter Froudjian, it has evolved and erased all early misgivings to become a unique musical paradise for those wishing to explore beyond the safe and obvious, reminding us that the piano repertoire is immense, too much of it unknown and unplayed. Of course, there is much that deserves obscurity, though even music as banal as, say, Kabalevsky's Fourth Piano Concerto deserves a hearing, if only for amusement value. But it is when you think of the sneering dismissal of composers such as Fauré, Chabrier, Alkan, Balakirev and Szymanowski that the blood starts to boil and something needs to be done.

Having been a college teacher for a large part of my life, I have been dismayed at the ignorance of students, particularly those in the leading schools of music. To hear a so-called postgraduate student at a so-called 'centre of excellence' ask of the Chopin Mazurkas, 'They're dances, aren't they?' takes one into a dark place. I recall a head of the strings department at the Royal College of Music exclaiming in rage at a pupil whose only knowledge of Mozart came from a box of Mozart Kuchen. I myself heard the infamous

Brahms 'cannot exult', while for Alfred Brendel, Grieg 'is for chamber maids'. How grateful one is for Sviatoslav Richter, who complemented his Bach, Beethoven and Brahms with late Liszt, Hindemith and Szymanowski. Glenn Gould's insistence, on the other hand, that interest in rare Romantic music was no more than a passing fad has been triumphantly erased by the popularity of Hyperion's magnificent Romantic Piano Concerto series. Prejudice, too, against transcriptions (notably those by Liszt and Busoni) now seems little more than a lost cause. And similarly, the influence of 'Schnabelites' (disciples of a great pianist who turned his ideas into a rigid ideology) has mercifully waned. Schnabel's belief that great music is always better than it can be played or his teasing irony ('I am the only pianist who plays a

The festival is based at the picturesque Husum Castle

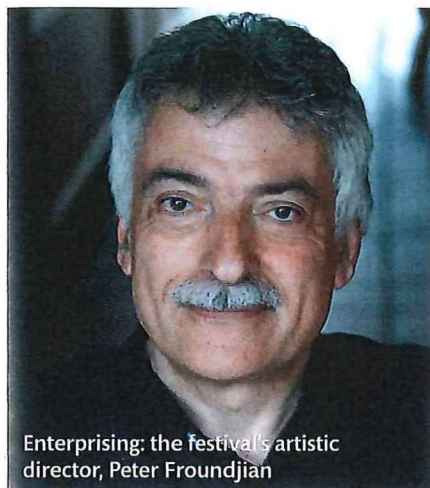


Fanny Waterman telling a luckless student not to play enterprising repertoire (in this case Schumann's B minor Allegro and Liszt's Third Mephisto Waltz) 'because it's not good music'.

GREAT ARTISTS – WHETHER composers or performers, creators or re-creators – are not always helpful in making a case for particular byways of the piano repertoire. For Messiaen, Saint-Saëns was 'très inutile,' while for Nadia Boulanger, Rachmaninov was 'très vulgaire'. Hugo Wolf claimed

second half of a programme as boring as the first') have now been tempered with a greater sense of range and possibility.

DISCUSSION AT THE 2014 festival ranged far and wide, with debates about the various merits of past pianists such as Arrau, Gieseking and Horowitz continuing far into the night (no chatter about Lang Lang at Husum!). In other words, Husum is the real thing, a festival with a meaningful rather than superficial difference. Above all, it gives pianists a chance to explore



Enterprising: the festival's artistic director, Peter Froundjian

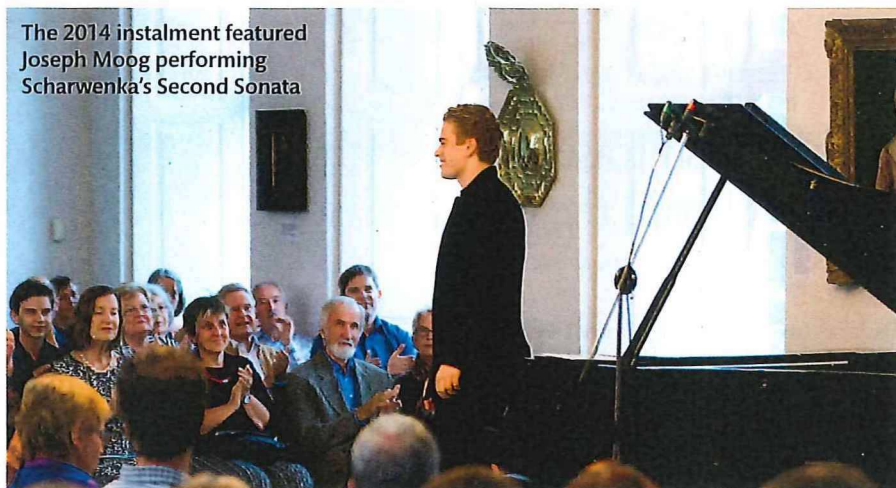
It is when you think of the sneering dismissal of composers such as Fauré, Chabrier, Alkan, Balakirev and Szymanowski that the blood starts to boil and something needs to be done

(Hamish Milne in Reubke, Jonathan Plowright in Bach-Rummel). Let off the lead, so to speak, most pianists long to dabble in lesser-celebrated repertoire.

The chief record companies have hardly helped the cause of neglected music. I can recall asking Cecile Ousset why she had not placed her masterly performance of the Dutilleux Sonata on disc, and the answer – 'it's not commercial' – was all too predictable. Appealing to the lowest common denominator, the record companies have become 'hoist with their own petard' and it is little wonder that disillusionment and falling sales have quickly set in.

All these considerations are at the heart of Husum, of its foundation and philosophy, of its delight in opening rather than closing doors. For the guest or visitor, everything is made as inviting

The 2014 instalment featured Joseph Moog performing Scharwenka's Second Sonata



Intimate: the main concert hall



and hospitable as possible. My own talk on the brilliant Australian pianist Eileen Joyce was complemented by a superb glass-case exhibition of my own collection of photographs and letters. Everything is done to make the occasion vivid and worthwhile. All young artists should visit Husum and, of course, listen to the accompanying annual CDs on Danacord, which include selections of each year's outstanding performances. I can guarantee that they will have their vision enriched and enlarged. They will surely leave free to think again, to consider and hopefully have many prejudices removed. 🎵

The next instalment of the Schloss vor Husum Rarities of Piano Music Festival takes place on 21-29 August and features Florian Uhlig, Jonathan Plowright and Xiayin Wang, among others

HUSUM SAMPLER

We have four free tracks to download from the CD of the 2013 Schloss vor Husum Festival, courtesy of Danacord Records: www.rhinegold.co.uk/ipdownload. Digital readers click here for instant access.

- ▶ **Track 1:** Grieg – Dance from Jølster, Op 17 No 5. Håvard Gimse (pf)
- ▶ **Track 2:** Christian Sinding – Impromptu, Op 31 No 4. Håvard Gimse (pf)
- ▶ **Track 3:** Aleksander Michalowski – Mazurka in C sharp minor, Op 17. Ludmil Angelov (pf)
- ▶ **Track 4:** Korngold – Fairy Tale Pictures, Op 3 No 7, The Fairy Tale's Epilogue. Artur Pizarro (pf)

GRAMOPHONE

The world's authority on classical music since 1923

[Home](#) › [Blogs](#) › [The Gramophone blog](#) ›

[Emma Baker](#) 3:14pm GMT 31st August 2011

The road less travelled

The 'Rarities of Piano Music' festival in Husum, Germany, offers a fascinating approach to musical archaeology and the chance to find hidden treasure

Two facts about the otherwise obscure north German seaside town of Husum: it's an international hub for the wind energy industry and, every August, it stages an annual piano festival that's like no other.

This is because at the 'Raritäten der Klaviermusik' (Rarities of Piano Music) is all about unusual repertoire. It's a festival where you are positively guaranteed to hear first-rate artists (this year, to name a few, Marc-André Hamelin, Piers Lane, Danny Driver, Håvard Gimse, Artur Pizarro, Roland Pöntinen) but never a note of a Schubert, Mozart or Beethoven sonata. Instead, over the nine days of the festival this year we heard Berg, Bowen, Busoni, Medtner, Reger, Schnittke, von Bulow, as well as transcriptions by Saint-Saëns, Earl Wild and Percy Grainger and more... guaranteed to stimulate even the most jaded musical palate.

First, let's be clear here – just because this festival concentrates on rarities, it doesn't mean the music is second rate. In fact, it was festival founder and director Peter Froundjian's realisation, while still a piano student, that there was "an incomprehensible discrepancy between the extant treasures, the incredibly diverse span of piano music, and the small canon of works offered to the general public" that started him on the road less travelled. He wondered: "Why the constant repetition of certain works season after season, year after year? Did it really have to be that way? Was that all?" Vowing to do something about it, in 1987 he set up a concert series to explore this immense hinterland of piano repertoire. Audiences and artists came flocking and this year, his festival marked its 25th year.

Much of what makes this festival special is the setting. Husum is a backwater on the North Sea with a pretty harbour and a Scandinavia-meets-rural Suffolk vibe. Wind turbines and Friesian cows dot the landscape. The Danish border is less than an hour's drive north. Concerts take place in a sunny, first-floor room in Husum's Schloss – an imposing, moated castle surrounded by green parkland. It's the ideal place for immersing yourself in musical discoveries, so much so that the concerts in the 200-capacity hall are consistently sold out and attract an almost cultish following.

This year, being a significant anniversary, it was fitting to look both back and forward with a panel discussion – featuring international piano experts including *Gramophone* critics Jeremy

Nicholas and Harriet Smith – on the future of the piano recital. Had the golden age of pianism passed, made redundant by the effects of two world wars on society and the rise of modernism? Should modern players dress more informally and speak during their recitals? Why are promoters and performers seemingly so afraid to programme anything but a very limited handful of works? Or are we simply looking at this “golden age” through a golden haze of nostalgia?

Based on the evidence of the concerts I heard, the piano recital is still very much alive. That same evening, Artur Pizarro played a selection of French and Portuguese music – Vierne, Pierné, Carneyro and Lopes-Graça, much of which would have been completely new to the audience – with unerring musicality and conviction. His unusual but elegant choice of concert wear (yoga pyjamas – white for the first half, black for the second) was a fittingly contemporary touch, given that morning’s debate.

Fresh from his Proms debut, the up-and-coming Danny Driver made an eloquent and impressive first appearance at Husum, playing CPE Bach, York Bowen, Reger and the substantial Sonata by Benjamin Dale.

And there was Marc-André Hamelin, who due to high demand for tickets played in a larger venue – the stolid but functional hall of Husum’s convention centre. He presented a programme of thunderous virtuosity, the first half of which was entirely given over to Busoni’s steely, cerebral, disturbing sound world, the second dominated by a blazing Liszt *Fantasia and Fugue on B-A-C-H*. Forty-eight hours later he played the Liszt at the Proms, but in this smaller venue it was more intimate and direct, unclouded by the Royal Albert Hall’s tricky acoustic. And where else could you be simultaneously challenged and rewarded with such bold programming as this?

The highlights of each Husum festival are issued on CD by Danacord – meanwhile, book early for 2012 if you want to delve into this musical treasure-chest of a festival.

www.raritaeten-der-klaviermusik.de



[Emma Baker](#)

Emma Baker is a freelance writer for Gramophone

<http://www.gramophone.co.uk/blog/the-gramophone-blog/the-road-less-travelled>

Aargauer Zeitung (Schweiz) - 16.08.2006

Alles ist erlaubt, was rar, originell und gut ist

KLASSIK Pianofans feiern in der nordfriesischen Storm-Stadt Husum das 20-Jahr-Jubiläum des Festivals «Raritäten der Klaviermusik» mit Interpreten, die ein Flair für entlegene Repertoire-Pfade haben.

ELISABETH FELLER

Wen es zu kammermusikalischen «Spannungen» zieht, sucht Deutschlands schönstes Jugendstilkraftwerk in Heimbach auf. Wer dem Piano rettungslos verfallen ist, findet blind den Weg zum Schloss vor Husum und damit zu den «Raritäten der Klaviermusik». Im gerade mal 160 Plätze aufweisenden, akustisch vorzüglichen Rittersaal versammeln sich dort seit 1987 weitangereiste Pianophile, um innert einer Woche neunmal in Musikreiche abzutauchen, wie sie nirgendwo sonst zu finden sind.

Das liest sich nur auf den ersten Blick vermessen. Denn wer Peter Froundjian (Festival-Gründer, Pianist und Jurymitglied bei Klavierwettbewerben) über Konzept und Künstler befragt, merkt auf: In der nordfriesischen Storm-Stadt Husum wird das Publikum weder die 1111. Interpretation von Beethovens «Mondscheinsonate» noch die 888. Wiedergabe von Bachs «Goldbergvariationen» zu hören bekommen. Dafür etwa Werke von Nikolaj Medtner, Florent Schmitt, Alexej Stantschinsky oder – wie schon bald – von Cécile Chaminade, Ser-

gej Bortkiewicz und Mischa Levitzki. Diese Komponisten stehen stellvertretend für jene vielen «zu Unrecht Vernachlässigten», die Froundjian mit Akribie und Lust aufspürt: In Bibliotheken oder im Austausch mit Pianistinnen und Pianisten, die ein Faible für entlegene Repertoire-Pfade haben.

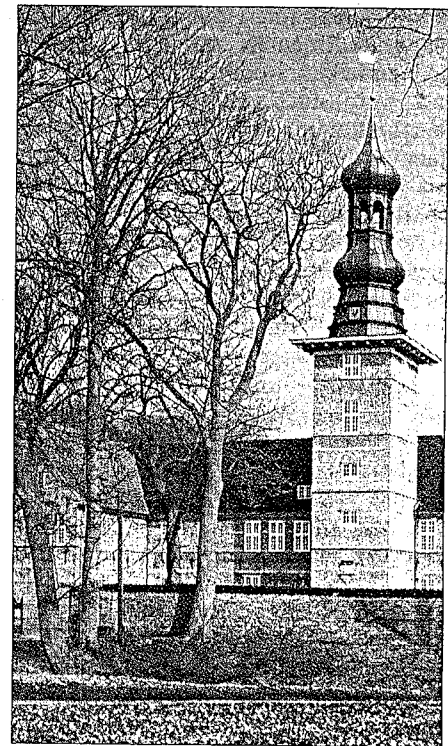
DIE NEUGIER auf so genannt Randständiges gab den Ausschlag für die Gründung des Festivals. Medtner steht beispielhaft dafür: Wie ein Leitmotiv ziehen sich seine Werke durch die Programme. Für ihn macht sich in diesem Jahr Hamish Milne stark; für Charles Ives und Frank Bridge der Kanadier Marc-André Hamlin. Der Alkan-Spezialist ist gern gesehener Gast in Husum und dort nicht nur ein Held der Tasten, sondern auch des sportiven Denkens beim kniffligen Piano-Quiz. Als weitere Gäste erwartet das Festival das Duo Tal & Groethuysen, Gabriela Montero, Frédéric Meinders, Nadejda Vlaeva, Jonathan Plowright, Cecile Licad, Eldar Nebolsin und Cyprien Katsaris.

Sicher kann man den Genannten

mehr oder weniger häufig in den Musikmetropolen der Welt begegnen, aber kaum je in Verbindung mit Werken, die für sie förmlich massgeschneidert sind. Für Froundjian ist das der springende Punkt: «Ich kenne die Pianistinnen und Pianisten gut; ich weiss also, was sie spielen können und was sie spielen könnten.» Diese aus Kenntnis und Respekt genährte, treffliche Einschätzung der Eingeladenen führt zu fulminanten Programm-Konstellationen.

Geistreiche Petitessen paaren sich innerhalb eines Konzerts mit virtuosens Brocken. «Für jeden Abend eine Sensation», verspricht Peter Froundjian, was nicht die Spur angeberisch klingt. Denn die Sensation bezieht sich weniger auf die aussergewöhnliche Pianistik oder die konträren pianistischen Temperamente, sondern auf etwas anderes: «Das Programm ist unser heimlicher Star», betont Froundjian und meint damit: Alles ist erlaubt, was rar, originell und gut ist.

Raritäten der Klaviermusik Schloss vor Husum, 19. bis 26. August.
www.piano-festival-husum.de



SCHLOSS VOR HUSUM Treffpunkt mit dem akustisch vorzüglichem Rittersaal. 40

Erfolgreicher Sprung in die Gegenwart

Immer noch ergiebig: Das Festival „Raritäten der Klaviermusik“ in Husum

Gegen die stete Rationalisierung, Trivialisierung, Monopolbildung des Konzertlebens gilt es Zeichen zu setzen. Die Husumer „Raritäten der Klaviermusik“ sind hier geradezu vorbildlich. Mit seinem Gespür für die Qualitäten vernachlässigter und vergessener Werke, die vor allem das Flair des Instruments zur Geltung bringen, mit seinem leidenschaftlich darüber wachenden Hörerkreis ist das kleine, feine Festival an der Nordseeküste immer noch einzigartig in ganz Europa.

Keineswegs bedeutet das den Griff in die Mottenkiste der Salonmusik, der Sprung vom „Goldenen Zeitalter des Klaviers“ in die Gegenwart ist gelungen, auch mit einer jungen, unbefangenen Pianistengeneration. Mit den hämmernden Clustern der Sonate Nr. 6 von Galina Ust-wolskaja sorgte Alexej Lubimow für interessierte Empörung, während Fazil Say Anton Weberns Variationen op. 27 ausgesprochen klangvoll-expressiv darbot, sie allerdings mit fragiler Klarheit vom schwärmerisch ausladenden Sonatensatz von 1906 absetzte. Beide Pianisten überzeugten durch originell „komponierte“ Programme.

Dennoch zeigte sich hier – als vielleicht nicht ganz unproblematische Tendenz? – ein gewisses Übergewicht unbekannter Werke mehr oder weniger etablierter Komponisten. Beethovens sperrige Fantasie op. 77 oder seine verrückten Variationen über den russischen Tanz aus Paul Wranitzkys Ballett „Das Waldmädchen“, früher Schubert und später, schon atonaler Liszt, auch eine sanft tröpfelnde „Ballade slave“ von Claude Debussy – das sind gewiss willkommene Repertoire-Bereicherungen, die ihr Schattendasein dem Unterlaufen mancher Hörerwartung verdanken. Doch die eigentlichen Entdeckungen liegen woanders, bei angeblich zweitrangigen Komponisten, deren Wirkung allerdings auch stärker von faszinierender Wiedergabe abhängt. Umso bedauerlicher,

dass die „Thème et Variations“ von Camille Chevillard, „La Source enchantée“ von Théodore Dubois oder „Prélude, Récitativ et Final“ des Dukas-Schülers Tony Aubin in Vladimir Stoupels Klavierabend nur blass-korrekt ausgeführt erschienen. Die Nacht- und Lichtseiten des Tastenlöwen Eugen d'Albert ließ Andreas Bach mit dessen pathetisch-vergrübelter Ballade h-Moll und einem elegant prickelnden Scherzo aus dem op. 16 aufblitzen. Verschrobene kleine Genrebilder, zu manch überraschenden Klangfinessen fähig, sind die „24 Pensées fugitives“ des jung verstorbenen Alexis des Castillon, der sich gemeinsam mit Camille Saint Saëns und Hen-

ri Duparc um eine nationale Erneuerung der französischen Musik bemühte. Für Frederic Chiu, Amerikaner chinesischer Abstammung mit starkem Interesse an nicht-avantgardistischer Moderne, etwa an der Musik Karl Amadeus Hartmanns, stehen sie gleichwertig neben Schumanns „Album für die Jugend“, ohne dass er ihren Grundton naiver Poesie immer richtig zu treffen vermochte. Dafür ist dieser Prokoffiew-Spezialist, dem mit der „Pensée“ op. 62 Nr. 3 eine bemerkenswerte „Ausgrabung“ von surrealistischer Farbigkeit gelang, einfach zu temperamentvoll. Hochinteressant auch seine Präsentation des New Yorkers Charles Griffes: Ist „The Lake at

Evening“ (1911) noch impressionistisches Glitzerwerk, so entfaltet die Sonate von 1917/18 beachtliche dissonante Aggressivität. Bunt und fantasievoll, von intuitiver Stimmigkeit, manchmal auch gegen das strenge Regiment des erwiesenen guten Geschmacks aufmuckend, so lud die „Raritäten“-Kiste auch diesmal zum Stöbern und Entdecken ein. Dass sie so schnell nicht leer werden wird, dafür sorgen auch kulturelle Verdrängungs- und Umschichtungsprozesse, die selbst eine Bach-Suite, hier vom „Einspringer“ Piotr Anderszewski minutiös ausgefeilt, zum seltenen, „historisch“ geächteten Klavierereignis werden lassen.

■ Isabel Herzfeld

Tasten-Mekka für Musik-Neugierige

ZEHN JAHRE «RARITÄTEN DER KLAVIERMUSIK»
IM NORDFRIESISCHEN HUSUM

Sind sie nur noch musikalischer Geschichtsmüll – oder bestenfalls Füllmaterial für CDs und Rundfunkprogramme: die Klaviersonaten von Paul Dukas und Vincent d'Indy, Johann Nepomuk Hummel und Carl Czerny, der Chopin-Epigonen Antoni Stolpe und Xaver Scharwenka, des grüblerisch-grandiosen Nikolaj Medtner oder des indisch-englischen Einzelgängers Kaikhosru Shapurji Sorabji? Haben sie Chancen außerhalb von Klangkonserve und Lexikon: die monströse Klavier-Symphonie und das irrwitzige Concerto des Liszt-Freundes Charles-Valentin Alkan, bei dem das Klavier Solo und Tutti zugleich verkörpert? Wem sind sie geläufig: die Schumannesken Klavierpiecen der Franzosen Bizet und Saint-Saëns, Leopold Godowskys teuflisch ertüftelte Klavierstudien über Chopins Etüden, halbseiden schillernde oder virtuos-umwerfende Opernphantasien von Thalberg, Herz und Pixis oder gar die legendären Sechs-Männer-Variationen *Hexaméron*? Wo findet man sie außerhalb des Neue-Musik-Ghettos: Etüden des einstigen russischen Neutöners Nikolaj Roslawez, die zwischen «fast Skrjabin» und «fast unspielbar» pendeln, oder Frederic Rzewskis postmodern-pralle Variationen *The People United Will Never Be Defeated*?

All diese Fragen umreißen nur einen Bruchteil dessen, was seit 1987 im nordfriesischen Husum aus dem Konzert-Abseits geholt und zur Debatte gestellt wurde. Die sommerliche Veranstaltungsreihe hat die Storm-Stadt zum Tasten-Mekka für Neugierige gemacht. Die Grundidee war bezwingend: Kein Instrument ist so autark wie das Klavier; fast unerschöpflich ist sein Repertoire, das im normalen Konzertbetrieb nur zu einem Bruchteil beachtet wird. Mit dem kenntnisreichen Berliner Pianisten Peter Froudjian und der Stiftung Nordfriesland trafen in Husum wage-mutige Pioniere zusammen. Und sie fanden ein ungewöhnlich fachkundiges Publikum aus Hörern «vor Ort» und Interessenten, die alljährlich von weither anreisen. Waren die Konzerte, die stets in der zweiten August-

hälfte an acht aufeinanderfolgenden Abenden stattfinden, in den ersten Jahren noch recht wechselnd besucht, so sind die rund 160 Plätze im Rittersaal des Schlosses mittlerweile fast durchweg ausverkauft. Unverständlich ist nur, daß der NDR und andere Sender sich zu meist vornehm zurückhielten und die Chance verpaßten, durch Mitschnitte Programm- und Wissenslücken zu schließen.

Nun mag mancher fragen, ob es hier nicht doch eher um Musik zweiten und dritten Ranges geht. Sicher, man muß zugeben, daß die weithin unbekannten Werke hier erst einmal auf dem künstlerischen Prüfstand stehen. Doch Peter Froudjian und seine Pianist(in)en haben hohe Qualitätskriterien. Da kann sich das historische und ästhetische Bewußtsein weiten, wenn man – wie im Vorjahr – die hochindividuelle 1. Klaviersonate (As-Dur op. 7) des als Etüdenfabrikant berühmt-berühmten Carl Czerny hautnah erlebt. Das 1819 entstandene Werk (mit Schlußfuge) zeigt, daß der junge Czerny im musikalischen Schmelztiegel Wien neben Beethoven oder Schubert Wesentliches zu sagen hatte. Nicht nur die geschichtliche, sondern vor allem die unmittelbare sinnliche Erfahrung wird aufgefrischt, wenn in unserem unentrinnbar historisierenden Musikbetrieb einmal nicht der Kanon unangefochtener «Meisterwerke» abgespult wird. In Husum begegnet man auch dem Umfeld jener Monumente, ihren Voraussetzungen und Nachwirkungen – und stößt immer wieder auf reizvolle unbekannte Größen. Daß das «live» geschieht, ist ein wesentlicher Vorteil der Auseinandersetzung! Inzwischen scheint sich ansatzweise so etwas wie ein Husumer «Raritäten-Repertoire» herauszubilden.

Der Husumer Jubiläumsjahrgang konnte sich hören lassen: Da traf der Londoner Piers Lane Webers As-Dur-Sonate in ihrer Spannung von Intimität, Schwung und Genrehaftem und stellte klar, daß Eugen d'Albert als gediegener Jungkomponist in Brahms' Fußstapfen und manchmal sogar vor Brahms herging. Abdel Rahman El Bacha machte sich

mit Leidenschaft und kühlem Kopf für Schumanns überbordende, doch konzentrierte f-Moll-Sonate stark, während Artur Pizarro in seinem französischen Programm mit feinem Klanggefühl, wenngleich nicht ganz ausgeglichen, Dukas' Sonate spielte. Auch bei Igor Shukow, einem der Husumer Stammgäste, verbanden sich Lerneffekt und Lustgewinn, als er Skrjamins Préludes op. 11 zu Miniatur-Psychodramen auflud, Clementis lapidarvielseitige fis-Moll-Sonate nobilitierte und Ravel's Klavierversion von *La Valse* als Walzer-alptraum inszenierte. Supertechniker Marc-André Hamelin rehabilitierte Roslawez, stieß in Medtner's *Sonata minacciosa* musikalisch an Grenzen, ließ aber in der zugegebenen 2. *Ungarischen Rhapsodie* eine eigene, gnadenlos rasante und zugleich augenzwinkernd geistreiche polystilistisch-postmoderne Kadenz losknattern, die man nur ultimativ nennen kann.

Der Brite Hamish Milne ist in Husum ebenfalls eine feste Größe; Hummels geist- und gehaltvolle Es-Dur-Sonate op. 13 (Haydn gewidmet) und Medtner's *Zweite Improvisation*, ein ausgewachsener Variationszyklus, waren Schwerpunkte seines eindrucksvollen Auftritts, dessen interpretatorisches Gewicht Carlo Grante aus Italien tags darauf mit apart-virtuosem, musikalisch aber ungleichwertigem Spiel bei Clementi und in Godowskys Bearbeitungen (Schubert-Lieder, Chopin-Etüden) nicht erreichte. Dafür fesselte abschließend die agil-sensible Engländerin Kathryn Stott mit Frank Bridges ambitionierter, «impressionistisch» getönter Sonate oder betörend gezeichnetem Fauré.

Daß ihm der Stoff ausgeht, muß «Raritäten»-Motor Froudjian nicht fürchten. Findig muß er eher in finanzieller Hinsicht sein: Die öffentlichen Zuschüsse, die beim großen Schleswig-Holstein Festival trotz und wegen Pleiten & Pannen stiegen, sind für Husum längst eingefroren, und die Stadt selbst trägt nur ein dürrtiges Scherflein bei. Sponsoren und ein Förderverein müssen da manches abfedern. Ob vierhändige Klavierwerke künftig mehr zum Zuge kommen, Musik des 20. Jahrhunderts stärker als bisher integriert wird (selbst ein Hindemith, Křenek und viele andere sind bei normalen Klavierabenden ja «Raritäten»), ob die Veranstalter sich auch «historischen» Klavierinstrumenten und Aufführungspraktiken öffnen, wird zu verfolgen sein. Eines hat die nordfriesische «Klavier-Universität» fürs erste Dezennium jedenfalls verdient: das Prädikat *(Hus)summa cum laude!*

Michael Struck

5. Sept. 1987

DER TAGES SPIEGEL / FEUILLETON

Ein Fest klavieristischer Raritäten

Das Schloß von Husum als Stätte einer neuartigen Musikwoche

Husum

Ein kleines Musikfest mit selten gespielten Klavierwerken war im nordfriesischen Husum zu erleben. In der Überzeugung, daß das Repertoire der konzertierenden Pianisten sich immer mehr in ständiger Wiederholung „beliebter“ Kompositionen von Beethoven, Chopin, Schumann und Liszt zu erschöpfen droht, hat der als Pianist und Klavierpädagoge in Berlin bekannte Peter Froundijan mit Unterstützung der Behörden von Stadt, Kreis und Land das neuartige Unternehmen einer exklusiven Klavierwoche gestaltet, in der sich namhafte Pianisten im festlichen Rittersaal des großen Schlosses der Herzöge von Gottorf hören ließen.

Die Reihe eröffnete der 1937 in Freiburg geborene Deutschamerikaner Michael Ponti, der nach Erfolgen in internationalen Wettbewerben mit mehr als 200 Konzerten im Jahr einer der gefragtesten Pianisten Europas ist. Mit beispielhafter Energie absolvierte er ein virtuos-programm. Er begann mit zwei „Charakteristischen Studien“ von Ignaz Moscheles, die den Freund Chopins und Liszts und Mentor Mendelssohns als frühromantischen Virtuosen kennzeichnen, ferner mit zwei „Etudes de concert“ von Adolph Henselt, deren meisterlich geformtes liedhaftes deutsches Melos Schumann und Liszt entzückte. Über Nicolay Medtners „Sonata tragica“, ein kontrapunktisch reiches Exempel aus dem umfangreichen klavieristischen Schaffen des bei uns so gut wie unbekannten russischen Komponisten, ging es zum Gipfel virtuoser Klaviermusik, zu Rachmaninows zweiter Sonate in b-Moll, die Ponti, der das gesamte Klavierwerk Tschaikowskys, Skrjabin und Rachmaninows auf Schallplatten eingespielt hat, mit phänomenaler Virtuosität und Leidenschaft vortrug.

In dem Duoabend der Professoren an der Berliner HdK, Peter Rummenhöller und Manfred Theilen, ging es weniger passioniert und virtuos zu. Aus der unterhaltsamen Folge französischer Musik zu vier Händen ragten Debussys „Six épigraphes antiques“ durch ihren geheimnisvollen Zauber der mittelmittelmeerischen antiken Atmosphäre aus den wohlklingenden Märchenbildern Florent Schmitts oder Claude Delvincourts heraus.

Den dritten Abend hatte der Initiator der klavieristischen Festwoche, der 1948 in Berlin geborene Peter Froundijan, sich vorbehalten. Er leitete sein Konzert mit Gabriel Faurés viertem Nocturne ein, einem Stück von melodischer und klanglicher Noblesse, spätromantischer Färbung und klassischer Formvollendung. Zwei Stücke von Chabrier, „Melancolie“ und „Bourrée fantastique“, entzückten das Publikum, eine „Caprice romantique“ von Pierre Sancan für die

linke Hand allein wurde mit Bewunderung aufgenommen. Im zweiten Teil des Abends lernte man einen der bedeutendsten Pianisten der ersten Jahrhunderthälfte auch als Komponisten kennen. Mit den Variationen über Paganinis 24. „Caprice“, die Brahms, Rachmaninow, Lutoslawski und Boris Blacher auf ihre Weise variierten, bewies Ignatz Friedman seinen pianistischen Erfindungsreichtum und Froundijan seine virtuose Bravour in der Bewältigung der horrenden Schwierigkeiten. Sechs Mazurkas Opus 85 erwiesen sich als wert- und charaktervolle Eingebungen.

Eine erfreuliche Bekanntschaft machte man mit dem 31jährigen New Yorker Daniel Berman. Er hatte ein Programm allein aus Transkriptionen aufgebaut. Busonis Übertragungen Bachscher Choralvorspiele wußte er mit hoher Anschlagskunst dynamisch zu differenzieren, so daß der Cantus firmus im Adventschoral „Nun komm, der Heiden Heiland“ mit einiger agogischer Freiheit sich vom Plenum deutlich abhob. Carl Tausigs Übertragung von Schuberts vierhändig gesetztem „Andantino mit Variationen in h-Moll“ ist eine kostbare, das Original mit keinem Ton antastende Transkription, die allerdings eine feinnervige Spielart voraussetzt, wie sie Berman auszeichnete. Selten hat man das Kolorit der „Iberia“-Suite von Albéniz mit solcher rhythmischen Präzision der zigeunerischen „Triana“ und mit solcher Pianissimo-Delikatesse in der „Evocation“ gehört. Godowskys „Symphonische Metamorphosen über Johann Strauß „Fledermaus“, ein berühmt-berühmtes Virtuosenstück, wurden zum Schluß anscheinend mühelos mit eleganter Attitüde interpretiert.

Eckart Sellheim, 1939 in Danzig geboren, lebt nach seiner Lehrtätigkeit in Köln seit 1983 als Dozent an der University of Michigan, USA. Clara Schumanns Variationen über das fis-Moll-Thema aus den „Bunten Blättern“ Opus 99 ihres Mannes, das Brahms zu einer Reihe höchst kunstreicher Verwandlungen (Opus 9) nutzte, leiteten die romantischen Raritäten des ersten Teils ein. Da hörte man jugendliche Versuche des genialen Liedmeisters Hugo Wolf, die poetisch gestimmte Rhapsodie des jung verstorbenen Norbert Burgmüller, dann drei der von Schumann für Klavier gesetzten Capricen Paganinis. Busonis „Fantasia nach Bach“ von 1909 ist ein in dunklem, asketischem Gewand erscheinendes, erst im Choral „In dulci jubilo“ sich aufhellendes Tonstück. Hans von Bülow Paraphrase des Quintetts aus den „Meistersingern“ erreicht auf den Tasten nicht die kantable Wirkung des vokalen Ensembles. Eher ist Liszts Phantasiestück über Motive aus Wagners

„Rienzi“ im Konzertsaal am Platze. Hier kam die kraftvolle Bravour des Spielers zu voller Geltung.

Rainer M. Klaas, geboren 1950 in Recklinghausen, studierte in Essen und Hamburg. Er ist Herausgeber des „Piano-Jahrbuches“. Seine umfangreiche Literaturkenntnis führte ihn zu dem Gedanken, ein Programm mit Werken ausschließlich jüdischer Komponisten aufzustellen. Nun war gewiß Mendelssohn ein großer Musiker und ein deutscher dazu, seine „Variations sérieuses“ sind heute aber keine „Rarität“ im Sinne der Husumer Musikwoche. Bei Godowsky fühlte sich Klaas in seinem Element. Verblüffend schon die sogenannte Revolutions-étude Chopins Opus 10 Nr. 12 als Studie für die linke Hand allein und die großangelegte Passacaglia über die ersten acht Takte der h-Moll-Symphonie Schuberts, die voller pianistischer und satztechnischer Finessen in einer Fuge mit pompösem Finale gipfelt.

Am letzten Abend des Pianistenzyklus drängte sich eine solche Menge festlich gekleideter Musikenthusiasten im Rittersaal des Husumer Schlosses, daß der Raum nicht ausreichte und die Tür zum Nebenraum geöffnet bleiben mußte, was der vorzüglichen Akustik keinen Abbruch tat. Der vielen Hörern von seinen Konzerten in Berlin, in Österreich und der Schweiz bekannte Boris Bloch lebt zur Zeit in Essen, wo er seit 1985 als Leiter der Klaviermeisterklasse an der Folkwangschule wirkt. Mit Schumanns Impromptu über ein Thema von Clara Wieck Opus 5 nahm er das Auditorium sogleich gefangen, indem er die kunstvoll gesetzten Variationen des schlichten Themas poetisch verklärte und das seltsamerweise von den Pianisten vernachlässigte Werk mit romantischem Empfinden und emphatischem Ausdruck frei gestaltete. Mit Busonis raffiniert gesetzter „Carmen“-Phantasie steigerte Boris Bloch seine Wirkung, indem er die Habanera von zartem, rhythmischem Balancelement zu schicksalsträchtiger Drohung des Todesmotivs steigerte. Liszts Phantasie über Bellinis „Norma“ ist ein Meisterstück jener Periode, da er auf der Höhe seiner Virtuosität mit dem Vollklang seiner Akkordik die Hörer in den größten Sälen der Metropolen bezauberte und begeisterte. Boris Bloch wurde als Interpret dieses orchestralen Klavierstils mit Enthusiasmus gefeiert.

Es ist zu hoffen, daß die so glänzend verlaufene Husumer Klavierwoche im nächsten Jahr in ähnlicher Gestalt wiederholt werden kann und das Schloß von Husum zur Stätte musikalischer Kunststüben werden wird.

Walther Kaempfer